

1. AIM-Elternbildungskongress „Was Kinder stark macht“

Hinweise zum Vortrag:

„Wie können Eltern ihre Kinder in ihrer schulischen Entwicklung begleiten, fördern, stärken?“

Orientierung und Eingrenzung der Fragestellung

Wird ein Kind mit etwa sechs Jahren eingeschult, muss es sich in ein System Schule eingliedern, das vor Ort und konkret von Menschen gestaltet wird, das aber auch bekannten Systemgesetzen und nur teilweise bekannten, internen Regeln und Haltungen unterliegt.

Das Kind selbst bringt sich mit seiner bisherigen Geschichte der Entwicklung und des individuellen Aufwachsens ein. Seine Befindlichkeit beim Eintritt in die Schule ist geprägt von seinem ererbten Potenzial, seiner eigenen, aktiven Welterkundung und Weltgestaltung und von der sachlichen wie sozialen Lebenswelt, in der es bisher aufgewachsen ist.

Die Aufgabe der Schule ist die Mitwirkung an der Bildung und Ausbildung des Kindes und Heranwachsenden zu seinen Gunsten und für die Bedürfnisse und den Bedarf der Gesellschaft. In diesem Zusammenhang würde sich eine Untersuchung der Frage empfehlen, wie weit dieses System Schule der Aufgabe Bildung und Ausbildung in der heutigen Zeit gerecht werden kann und gerecht wird. Auf die Bearbeitung dieser Frage wird hier im Blick auf das Vortragsthema verzichtet.

Die Thematik des Kongresses konzentriert sich mit den beiden vorausgehenden Vorträgen auf die Frage wie Eltern ihre Kinder stark machen und unterstützen können. Es lohnt sich für Eltern in diesem Zusammenhang darüber nachzudenken, mit welchem Ziel sie ihr Kind stark machen wollen und wie weit dieses „machen“ reicht und reichen sollte.

Der dritte Beitrag des Elternkongresses konzentriert sich auf die Frage, wie Eltern ihr Kind in der Rolle des Schülers zuverlässig begleiten und nachhaltig unterstützen können. Ziel dieser Begleitung und Unterstützung ist es, so meine Position, dass Kinder ihre Schulzeit als guten Lebensabschnitt erfahren, dass diese Schulzeit für sie persönlich und im Blick auf die Gesellschaft erfolgreich wird. Mit „erfolgreich“ sind dabei nicht nur und eng die erworbenen Zertifikate und Abschlüsse gemeint. Erfolgreich ist nach meiner Auffassung ein Mensch in seiner schulischen Laufbahn, der auch durch sie lernbegierig, kenntnisreich, leistungsfähig und interessiert bleibt und weiter wird. Ausdruck dieses über die Schule hinaus gelingenden, lebenslangen Prozesses, ist die sich bildende Persönlichkeit mit einer entschiedenen, sozialen Orientierung.

zur vorschulischen Zeit

Mit Recht wird heute die Bedeutung der vorschulischen Zeit für das Gelingen der Schulzeit betont. Deshalb werden hier folgend einige wichtige Komponenten einer guten Lebensgeschichte des Kindes in der Zeit vor der Schule, aber im Blick auf die kommende Schulzeit benannt.

- Das Kind muss durch seine Eltern oder andere Erwachsene angenommen sein und angenommen bleiben. Mit „angenommen“ ist die ständige, gelassene, also nicht aufgeregte Sorge um dieses Kind und seine grundsätzliche Bejahung als eigene Persönlichkeit gemeint.
- Das Kind muss Sicherheit der Situation durch verlässliche Zuwendung, gesicherte Rituale, gewidmete Zeit erfahren.
- Aus dieser Grundsicherheit heraus müssen sich Impulse, Anregungen, Anforderungen entwickeln, die dazu auffordern, den persönlichen Bildungsprozess intensiv und auf Dauer weiter zu führen.
- Diese Impulse sind in der Regel keine großen Aktionen („Events“) sondern die tägliche Anteilnahme am Tun und Verhalten des Kindes.

- Diese Anteilnahme besteht auch zum Teil aus Regeln, aus Setzungen die eine offene, gestaltungsfähige Situation erst möglich machen. Der Gegensatz dazu ist Willkür und fehlende Struktur der Lebenssituation. Aufgabe ist so gesehen die Erziehung des Kindes.
- Selbst gestaltetes Spiel in seinen sich über die Zeit entwickelnden Formen, ist die entscheidende Bildungsarbeit des Kindes. Daher ist der größte Teil der Lebenszeit auch noch im Jahr vor der Schulzeit für das Spiel zu reservieren.
- Zu unterscheiden sind selbst gestaltete Spiele von den „spielerischen“ Aktionen und Materialien, die am Markt zur Vorbereitung auf die Schulzeit, auch in ihre Vorwegnahme angeboten werden.

Eine sinnvolle und wirksame Vorbereitung auf die Schulzeit kann zum Beispiel die folgenden Komponenten ausweisen:

- Die individuelle Entwicklung des Kindes ist sorgfältig zu beobachten. Daraus ergeben sich weiterführende Impulse, Tätigkeiten und Aufgaben.
- Die Fragen und Interessen des Kindes werden aufmerksam gehört und mit angemessenen Antworten und Angeboten des Tuns gefördert.
- Zunehmend werden Kinder daran gewöhnt, Aufgaben und wiederkehrende Pflichten zu übernehmen und getreu auszuführen.
- Die Zeiten verpflichtender Tätigkeit individuell und in der Gruppe werden bewusst ausgedehnt.
- Besondere Impulse und wiederkehrende Angebote mit geeigneten Materialstationen sind zu empfehlen in den Bereichen: Bewegung, Musik, Gestaltung, Sprache, Natur, Systematik der Zahlen und Mengen.

Entscheiden sind zwei Bereiche der gezielten Förderung im Blick auf die Schule:

- 1.) Einüben in sozial verträgliches, sich behauptendes und sich zurücknehmendes Verhalten in der Gruppe
- 2.) Entwicklung einer Arbeitshaltung, die zur Fähigkeit und Bereitschaft führt, längere Zeiten der Lernarbeit auch ohne häufige Unterbrechung und neu motivierende „Sensation“ durchzuhalten.

Die jetzt folgenden, direkt auf Schule bezogenen Hinweise gliedern sich in drei Abteilungen:

I Die Schule als System

II Mitwirkung und Einwirkung der Eltern außerhalb und in der Schule

I Die Schule als System

Heute sind Eltern, wenn sie bildungsbewusst sind, auf ausgedehnte Weise mit dem Schulschicksal ihres Kindes befasst. Daher ist Wissen über das System Schule wichtig. Hier einige Hinweise im Blick auf die Kinder als Schülerinnen und Schüler.

- Schule erwartet von den Kinder, teils auch von den Eltern Verbindlichkeiten wie diese:
 - + Verbindlichkeit der Zeiten
 - + Verbindlichkeit der Zeittakte
 - + Verbindlichkeit des Ortes
 - + Verbindlichkeit der Gegenstände
 - + Verbindlichkeit der Methoden
 - + Verbindlichkeit des Verhaltens
 - + Verbindlichkeit der administrativen Vorschriften

Damit diese Verbindlichkeiten erfüllt werden, muss die Schule, müssen die Lehrerinnen einen erheblichen Teil der Zeit und ihre Energie in die Erfüllung investieren. Erziehung ist heute die zentrale Aufgabe der Grundschule.

Das System Schule weist in der Gestaltung der Lernprozesse bestimmte Charakteristika aus, die für das Gelingen der Lernprozesse der Schüler von hoher Bedeutung sind. Dazu einige Beispiele:

- + Der Gegenstand wird vom Lehrplan, den Medien, von der Schule und der konkreten Lehrerin bestimmt, er ist in der Regel nicht vom Kind gewählt.
- + Die Arbeit an einem bestimmten Gegenstand und mit einer bestimmten Methode ist zeitlich begrenzt und häufig in der Schule nicht auszudehnen oder zu wiederholbar.
- + Die Denkwege und Methoden sind nicht die des Kindes sondern die der Lehrerin und der Medien die benutzt werden.
- + Das verlangte Verhalten richtet sich in aller Regel auf die Ziele des Lernens und folgt nicht den aktuell auftretenden Bedürfnissen des Kindes.
- + Die soziale Situation der Klasse oder Gruppe wird von den Lernabsichten und Verhaltensregeln der Lehrerin bestimmt. Die Schüler sind an diese Setzungen gebunden.
- + Das soziale Miteinander ist diesen Regelungen unterworfen, wird aber von den Kindern häufig im Unterricht auch durch andere Interessen und Vorgänge beeinflusst.
- + In jeder Gruppe gibt es unter den Schülerinnen und Schülern Verhaltensvarianten die mit den Zielen des Unterrichts nicht übereinstimmen.
- + Die Lernergebnisse des Unterrichts und das Verhalten werden überprüft. Diese offenen und verdeckten Überprüfungen ziehen Bewertungen und Beurteilungen nach sich, die für das Schicksal des Kindes und darüber hinaus eine wesentliche Bedeutung haben.

II Mitwirkung und Einwirkung der Eltern außerhalb der Schule und in der Schule

Aufbauend auf eine gut gelebte und gestaltete Zeit vor der Schule können Eltern zur gelingenden Gestaltung der Schulzeit durch diese und andere Bausteine beitragen:

- Eltern entwerfen für ihre Kinder Entwicklungsziele. Diese Ziele speisen sich aus den Wünschen der Eltern und aus den tatsächlichen und vermeintlichen Erfordernissen der Zeit.
- Diese Ziele haben eine starke Wirkung auf das Verhalten der Eltern dem Kind und der Schule gegenüber.
- Diese Ziele sind wirksam und wichtig. Sie sind aber unter Kontrolle zu halten. Nicht selten bestimmen sie das Schul- und Lebensschicksal der Kinder und Heranwachsenden auf weniger förderliche Weise.
- Vorbereitungen wie oben angedeutet sind sinnvoll. Die Vorwegnahme der Eingangsstufe der Schulzeit, wie sie von verschiedenen Materialien und Werbetexten nahe gelegt wird, ist nicht sinnvoll.
- Reden, die mit dem Ernst des Lebens operieren sind nicht sinnvoll. Das Leben und die Schule müssen Freude bringen.
- Schule ist, wenn sie eine gute Atmosphäre erzeugt, ein sehr wichtiger und reicher Erlebens- und Erfahrungsbereich für die Kinder. Die Atmosphäre ist auch von der positiven Haltung der Eltern abhängig.
- Den meisten Kindern ist das Zusammenleben mit ihren Mitschülern die wichtigste Erfahrung in der Schule. Dieses Zusammenleben, auch die wechselnden Freundschaften, sollte man auch über die Schule hinaus fördern. Das kann sich nicht durch arrangierte „Events“ begrenzen.
- Stabiler werdende Freundschaften aus der Schule heraus und über die Schule hinaus sind wichtig für das Einleben und Erproben im sozialen Verband.
- Eltern müssen sich über die Ziele, Arbeitsweisen und Gegenstände ihrer Schule möglichst genau und wiederholend informieren. Sie sollten diese Information auf freundliche Weise kooperativ einfordern.

- Eltern sind die Anwälte und Zeugen ihre Kinder. Lehrer sind Fachleute für schulische Erziehung wie Sache, Didaktik und Methodik des Unterrichts.
- Die unverzichtbare Abstimmung und das Zusammenwirken darf die unterschiedlichen Zuständigkeiten und Kompetenzen nicht verunklaren.
- Lassen sie sich durch die Lehrerin informieren, wenn Differenzen zwischen den Verfahren in der Schule und ihren Auffassungen und Erinnerungen auftreten. Kinder werden schnell desorientiert, wenn die Lehrerin so und die Mutter so sagt.
- Bedenken Sie. Lehrerinnen und Lehrer sind zuständig für das Wohl der gesamten Gruppe und für das Lernen aller Kinder.
- Die Sicht der Eltern auf nur ihr Kind ist verständlich, für die Aufgaben der Schule aber entschieden zu begrenzen. Bedenken Sie daher bitte immer auch da Wohl der anderen Kinder und die Aufgabe der Schule.
- Nehmen sie sich Zeit für die Berichte der Kinder aus der Schule, soweit sie von den Kindern kommen. Die prüfende Frage: "Was habt ihr heute in der Schule gemacht?" ist nicht immer hilfreich.
- Hüten sie sich vor den Gerüchten und Vergleichen zu anderen Klassen. Ängste, enge Forderungen („die sind schon auf Seite 40“) bringen einen hastigen Trend der schnelle Ergebnisproduktion mit sich, der ruhigen Lernprozessen schadet.
- Versuchen sie mit der Lehrerin eine Vereinbarung zu erreichen deren Ziel es ist, sie und die anderen Eltern in regelmäßiger Folge über die Gegenstände, Methoden und Ziele des Lernens zu unterrichten.
- Nutzen sie die Sprechstunden der Lehrerin zu einer sich wiederholenden Abstimmung. Kontakt erst dann, wenn Probleme auftreten ist nicht förderlich.
- Legen sie mit ihrem Kind, den familiären Situation entsprechende Zeiten fest, in denen die Hausaufgaben bearbeitet werden.
- Besehen sie diese Hausaufgaben. Handeln sie nach der Maxime: „Der Schüler soll die Hausaufgaben soweit möglich alleine bearbeiten.“ Ist dies nicht möglich, muss die Gestaltung der Hausaufgaben überprüft werden.
- Wählen sie die Förderung der Selbstständigkeit ihres Kindes als zentrales Ziel.
- Gestalten sie den Tag und die Woche mit ihrem Kind so, dass genügend freie Zeit für das Spiel ohne Zweck bleibt.
- Halten sie den Medienkonsum in Inhalt und Zeit unter Kontrolle.
- Wählen sie im Lauf der Woche nur eine weitere Verpflichtung am Nachmittag, die aber mit Nachdruck betrieben werden sollte.
- Jedes Kind sollte im Lauf der Grundschulzeit zu einer Tätigkeit finden, die es über lange Zeit ohne schulischen Zweck intensiv ausübt.
- Bemühen sie sich ständig um eine sinnvolle Balance zwischen Pflichtzeit und Freizeit.
- Sind sie zurückhaltend gegenüber den wechselnden Propheten, die besonders leichtes („spielerisch“) Lernen und weitere, besonders wichtige Lerngegenstände propagieren, die nur jetzt und nur durch eine bestimmte Methode zu bearbeiten sind.